



„santa precaria“

29. februar

Gebet zur „SANTA PRECARIA“

Oh „Santa Precaria“,
Beschützerin unser, der Prekären dieser Erde!
Gib den Frauen bezahlten Mutterschutz
und Absicherung den allein stehenden Müttern und Vätern,
schütze die Abhängigen der Handelsketten,
die Engel der Callcenter,
die LeiharbeiterInnen in dauerndem Wandel
und alle MitarbeiterInnen, die an einem seidenen Faden hängen.

Gib ihnen allen bezahlten Urlaub, eine sichere Pension,
Sozialleistungen, Abfertigung, Kündigungsschutz,
ein sicheres Einkommen und eine gerechte Entlohnung.

Oh „Santa Precaria“,
die du uns vor der Tiefe des sozialen Absturzes schützt,
bete für die ProjektarbeiterInnen und kreativ Schaffenden,
für die armen Seelen mit befristeten Verträgen,
für die Gequälten von den Gottheiten des freien Marktes
und der Flexibilität.

Vergiss nie die, die wandeln müssen in Unsicherheit,
ohne Zukunft und gesichertem Heim,
ohne Pension und würdevollem Sein.

Gib uns die Kraft, um für menschenwürdige Arbeits- und
Lebensbedingungen für Alle zu kämpfen.
Und gib uns Freude und Zuversicht, jetzt und in Ewigkeit.

„SANTA PRECARIA“

Im Jahr 2001 wurde von italienischen AktivistInnen „San Precario“ als Schutzpatron für alle von Prekarisierung* Betroffenen ins Leben gerufen. Da diese in Österreich besonders Frauen sind, soll bei uns „Santa Precaria“ unsere fiktive Schutzheilige sein. Sie steht symbolisch für viele Frauen und Männer, die sich solidarisch für Gerechtigkeit in der Arbeitswelt einsetzen.

Aus dem Lebenslauf einer Schutzbefohlenen von „Santa Precaria“:

Manuela S. ist 37 Jahre und hatte vor zwei Jahren in einem Callcenter zu arbeiten begonnen. Sie war zuvor schon in einer Kursmaßnahme des AMS und schon länger auf Arbeitssuche. Als alleinerziehende Mutter zweier Kinder wollte sie nur eine Teilzeitanstellung, bei der sie vorrangig am Vormittag arbeiten konnte. Der Betrieb, der sich als familienfreundlich ausgab, teilte sie aber fast nur nachmittags ein. Außerdem wurde sie oft kurzfristig angerufen, dass sie doch nicht gebraucht würde. Dies verschlechterte zusätzlich ihr geringes Einkommen. Sie war nur krankenversichert und hatte keinen Urlaubsanspruch ...

Kennzeichen prekärer Arbeit sind:

- Flexibilisierung auf Kosten der Freizeit
- Niedriges, nicht kontinuierliches Einkommen
- Unkalkulierbare Dauer des Arbeitsverhältnisses
- Ungenügender sozialer Schutz
- Mangelnde Einbindung und Mitbestimmung

**Prekarisierung: von lat.-fr. prekär - „unsicher, durch Bitten erlangt, widerruflich, schwierig“*

FAIR statt PREKÄR

Alle haben ein Recht auf GUTE ARBEIT

Planbare Arbeitszeiten statt „allzeit bereit“:

Zeit

Wir fordern gut kalkulierbare, zusammenhängende Arbeitszeiten, um allen Lebensbereichen ihre Zeit zu geben.

Existenzsichernde Mindestentlohnung statt „von der Hand in den Mund leben“:

Geld

Wir fordern eine faire und angemessene Entlohnung für ein selbstbestimmtes Leben.

Umfassende soziale Absicherung statt Armutsgefährdung bei Krankheit, Arbeitslosigkeit und im Alter:

Sicherheit

Wir fordern soziale Absicherung für alle, um auch in schwierigen Situationen angstfrei leben zu können.

Rechte für ArbeitnehmerInnen statt Machtlosigkeit:

Mitbestimmung

Wir fordern mehr Mitsprache im Arbeitsprozess, bei Arbeitszeit und Entgelt, sowie bei Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



katholische jugend
oberösterreich



Katholische Kirche
in Oberösterreich

**Hier
arbeitet**



ein **MENSCH**